

John Loren und Paula Sandford
Umgestaltung des inneren Menschen

JOHN L. UND PAULA
SANDFORD

UMGESTALTUNG
DES INNEREN MENSCHEN



Copyright © John Loren und Paula Sandford

Titel der amerikanischen Originalausgabe: Transformation of the Inner Man
Die amerikanische Originalausgabe ist erschienen bei Victory House, Inc.,
Tulsa, OK, USA.

Der Inhalt dieses Buches ist früher teilweise unter dem Titel *The Transformation of the Inner Man* (John und Paula Sandford, © 1982 by Victory House, Inc., deutsch: *Umgestaltung des inneren Menschen*, Asaph 7. Auflage 2001) bzw. *Healing the Wounded Spirit* (John und Paula Sandford, © 1985 by Victory House, Inc., deutsch: *Heilung des verwundeten Geistes*, Asaph 4. Auflage 2001) erschienen.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2008 by Asaph-Verlag
8., überarbeitete Auflage (2. Auflage im Asaph-Verlag) 2008

Aus dem Amerikanischen übersetzt und für die Neuauflage bearbeitet von
Werner Geischberger

Alle Bibelzitate stammen aus der Revidierten Elberfelder Bibel (Die Bibel. Elberfelder Übersetzung. © 1985/1991 R. Brockhaus Verlag Wuppertal), es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet. Hervorhebungen im Bibeltext wurden von den Autoren vorgenommen.

ISBN 978-3-940188-06-9
Best.-Nr. 147406

Umschlaggestaltung: joussekarliczek, D-Schorndorf
Satz/DTP: Jens Wirth/ASAPH
Druck: Schönbach-Druck GmbH, D-Erzhausen
Printed in the EC

Für kostenlose Informationen über unser umfangreiches Lieferprogramm
an Büchern, Musik usw. schreiben Sie bitte an:

ASAPH, D-58478 Lüdenscheid
E-Mail: asaph@asaph.net – www.asaph.net

INHALT

Einführung.....	7
1 Heiligung und Umgestaltung	11
2 Wenn wir Gott mit ungläubigem Herzen sehen.....	31
3 Leistungsorientierung.....	51
4 Das Gesetz als Grundlage	83
5 Die zentrale Kraft und Notwendigkeit von Vergebung	109
6 Den Teufelskreis durchbrechen.....	123
7 Die Rolle eines Gebetsdieners	137
8 Durch bittere Wurzeln bedingte Urteile und Erwartungshaltungen.....	157
9 Die Sünde der Vorfahren	193
10 Heilung für die besonderen Nöte ehemaliger Sektenmitglieder	215
Fazit: Wie sich unsere von Sünde verseuchte Kultur auswirkt	231

EINFÜHRUNG

In der *Azusa Street* begann, so wie es für die „letzten Tage“ schon seit Langem prophezeit gewesen war, im Jahr 1906 die Ausgießung des Heiligen Geistes (vgl. Joel 3,1-2). Seither nimmt das Wunder der Gegenwart des Heiligen Geistes immer größere Dimensionen an. Der Herr ist derzeit im Begriff, der Gemeinde die in Epheser 4,11 genannten Dienstgaben – Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer – zurückzugeben. Männer und Frauen werden mobilisiert, um auf den höchsten Ebenen zu dienen: „Die Gabe eines Mannes schafft ihm Raum“ (Spr. 18,16; wörtl. a. d. Engl.). Viele erlangen Bekanntheit und Berühmtheit wegen ihrer erstaunlichen Begabungen. All das ist gut und Grund zur Freude. Doch zu viele aufstrebende Leiter fallen – manche in Unmoral, andere erliegen dem Druck ihrer Familien und Organisationen etc. Dämonische Angriffe werden immer häufiger.

Das große Problem besteht darin, dass viele Leiter wie Ritter sind, in deren Rüstung große Löcher klaffen, und Satan weiß genau, wie er exakt die richtigen (oder falschen) Personen und Umstände herbeiführen muss, um die Diener Gottes zu Fall zu bringen. Viele haben noch nicht, wie Paulus, ihre „elf Jahre in Tarsus“ durchlebt: In Tarsus machte Gott aus einem Pharisäer von ganzem Herzen den großen, liebevollen Heiligen, der die meisten Briefe des Neuen Testaments verfasste. Was seitens der Gemeinde in dieser aktuellen großen Ausgießung des Heiligen Geistes immer noch fehlt, ist eine korrekte theologische Einbindung und Einsicht darüber, wie das Herz eines Menschen geheiligt werden soll, nachdem er von Neuem geboren worden ist. Blickt man auf die Geschichte des Leibes Jesu zurück, findet man allenthalben disziplinierende Vorgehensweisen, die zum Zweck der Heiligung und Umgestaltung entwickelt worden sind: Die Gläubigen wussten, dass der Prozess der Veränderung mit

ihrer Bekehrung nicht endete, sondern erst so richtig anfang. Doch diese Erkenntnis ist in unserer Generation weitgehend verloren gegangen.

In Amerika geschah Folgendes: Als die „Go-West“-Bewegung anfang, strömten die Menschen auf der Suche nach Land und einem besseren Leben über das Allegheny-Gebirge gen Westen. Das konfrontierte die Gemeinde Jesu zum ersten Mal in ihrer modernen Geschichte mit einer Bevölkerungsfluktuation. Bis dahin waren die Menschen gewissermaßen „stationär“ gewesen; sie hatten ihr ganzes Leben lang in der Nähe ihres Geburtsortes gelebt und dieselbe Gemeinde besucht. Mit Ausnahme einiger Kongregationalisten und Anabaptisten waren sie alle Mitglieder von steuerfinanzierten Kirchen und Gemeindebünden gewesen. Doch dann kam das Prinzip der Freiwilligkeit: Gemeinden mussten von Menschen getragen werden, die aus freien Stücken gaben. Dazu kam das Element der freien Wahl: Zum ersten Mal entschied sich jeder einzelne Christ, in welche Gemeinde er gehen wollte. Die räumliche Distanz erschwerte die Kontrolle durch kirchlich-gemeindliche Organe. Bis aus dem „Mutterland“ eine Lösung für ein Problem eingetroffen war, hatte man notwendigerweise schon lange selbst einen Ausweg finden müssen. Eine Gemeindeleitung funktionierte nicht mehr so wie vorher. Die Leiter mussten also Mittel und Wege finden, um den sich schnell verändernden Bevölkerungsströmen dienen zu können. Eine der wirksamsten Lösungen dieses Problems entsprach im Grunde einer Reduktion des Evangeliums auf seine einfachste Kernbotschaft: Man versetzt Sünder in Angst und Schrecken und konfrontiert sie mit einem zornigen Gott, um sie dann in die Arme des liebevollen Heilands Jesus zu treiben. Die mit dem Schlagwort *Sawdust and Tears* („Sägespäne und Tränen“) umschriebene Erweckungsbewegung wurde an der amerikanischen Westgrenze geboren; so etwas wie evangelistische Erweckungspredigten hatte es nie zuvor gegeben. Und sie brachte gute Frucht. In der ersten und zweiten „Großen Erweckung“ in Amerika bekehrten sich fast sechzig Prozent der Bevölkerung und noch viele mehr bekamen den Anspruch des Evangeliums zu hören.

Doch in dieser reduzierten Version des Evangeliums waren Heiligung und Umgestaltung nach der Wiedergeburt unbekannt! Viele, die hörten, wurden zum Predigen berufen – und hatten deshalb auch keine Vorstellung davon, dass bzw. wie man den leidenden Herzen derer dient, die bereits gläubig geworden waren. John und Charles Wesley wussten zum Teil darüber Bescheid und entwickelten eine Methode der Heiligung

nach der Bekehrung, weshalb die Kirche, die sie gründeten, bis auf den heutigen Tag als „Methodistenkirche“ bezeichnet wird. Doch bei der Evangelisation an der amerikanischen Westgrenze, wo ständig alles im Fluss war, ging auch das verloren.

Schließlich fingen Prediger an, der Wiedergeburtserfahrung mehr Wirkung zuzuschreiben, als es biblisch zu rechtfertigen ist. Das ist nicht besonders schwierig, da unsere Heilserfahrung ja tatsächlich so viel beinhaltet: Unser Lebensweg geht nicht mehr Richtung Hölle, sondern Richtung Himmel; wir erfahren Sündenvergebung und werden durch das Blut von Schuld reingewaschen; unserem Fleisch wird der Todesstoß versetzt; unsere Gemeinschaft mit dem Vater und miteinander wird wiederhergestellt; wir bekommen ein neues Herz und werden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Doch die Bekehrung ist nicht das Ende jenes Prozesses, in dessen Verlauf wir in den liebevollen Charakter Jesu umgestaltet werden, sondern vielmehr der Anfang! Erweckungsprediger stellten aber immer öfter die Behauptung auf, dass sich in dem Augenblick, in dem wir den Herrn annehmen, unser ganzer Charakter verändert und wir eine komplett neue Schöpfung werden. Was unseren Stand anbelangt, stimmt das auch. Doch Paulus, der mehr als alle anderen Apostel darauf pochte, dass wir einzig und allein durch Gnade errettet sind, sagte auch klar und deutlich, dass wir unser „Heil mit Furcht und Zittern [bewirken]“ (Phil. 2,12) müssen, dass wir unsere Errettung (einen geheilten und umgestalteten Charakter) als „Ziel unseres Glaubens“ (1. Pt. 1,9) erlangen und nicht gleich am Anfang. Doch bei den vielen Christen, die nur ein Konzept von Bekehrung kannten, das besagte, dass sie dadurch mehr Veränderung erführen, als es tatsächlich geschah, ging diese biblische Tatsache verloren.

Dass diese verstümmelte Theologie immer noch sehr weit verbreitet ist, hat zur Folge, dass Leiter, die in unserer heutigen Zeit geschult werden, zum größten Teil immer noch keinen Blick für die Notwendigkeit haben, nach der Wiedergeburt ihre fleischlichen Gewohnheiten zum Tod ans Kreuz zu bringen (vgl. Kol. 3,9-10). Deshalb sind dem modernen Leib Christi eine korrekte und einwandfreie Lehre und Praxis der Heiligung und Umgestaltung verloren gegangen. Das ist vielleicht der entscheidende Grund, warum so viele Leiter in unserer Zeit fallen.

Dieses Buch – das erste einer Reihe – möchte genau in diese Lücke stoßen. Wir werden viele Verhaltensweisen des Fleisches aufzeigen, die

unter der heilsamen Wirkung von Bekenntnis, Buße, Tod am Kreuz und Wiedergeburt nach der Bekehrung in das Neue hineingebracht werden müssen. Wir werden aufzeigen, wie man Gewohnheiten erkennt, die unserem „rechtlichen“ Stand in Christus nach starben, als wir Jesus annahmen, doch dann wiederauflebten, um viele zu verunreinigen (vgl. Hebr. 12,15). Es ist unser Bestreben, den Leib Christi auszurüsten (wie in Epheser 4,11-12), dass wir aneinander mit wahrhaft errettender Gnade etwas gegen unsere tiefen Verletzungen und fest sitzenden Gewohnheiten unternehmen können. Unser Herz brennt voller Leidenschaft dafür, zu zeigen, dass die schrecklichen Ereignisse, die uns in unserem Leben widerfahren, nicht völlig überflüssig sind und uns nicht nur zum Schaden gereichen, sondern eine Grundlage der Weisheit bilden, auf der wir dazu befähigt werden, anderen zu dienen. Weil unser Herr litt und versucht wurde, ist er in der Lage, jenen zu dienen, die leiden und versucht werden (vgl. Hebr. 2,18) – dasselbe gilt auch für uns! „Umgestaltung“ bedeutet, dass Satan in unserem Leben nicht einmal den allergeringsten Sieg errungen hat! Dieses Buch und die noch folgenden sollen Römer 8,28 für Sie zu einer Lebensrealität machen, nämlich die Tatsache, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind“.

Ja, es stimmt: „Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis“ (Hos. 4,6). Darin liegen Schlüssel der Erkenntnis zur Heiligung und Umgestaltung jedes Christen verborgen. Uns bleibt, Gottes Offenbarungen zur Freisetzung seines Volkes zu ergreifen und in der Praxis umzusetzen – und schließlich ist er seinen eigenen Worten zufolge genau deshalb gekommen: um „Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, [um] Zerschlagene in Freiheit hinzusenden ...“ (Lk. 4,18). Lesen Sie weiter und werden Sie sein Diener an den verletzten und deformierten Herzen seines Volkes.

KAPITEL 1

HEILIGUNG UND UMGESTALTUNG

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.“

1. Thes. 5,23

Umgestaltung – totale Umgestaltung – ist für jeden Gläubigen möglich. Doch der Prozess ist nicht leicht und erfordert immer wieder Tod und neue Geburt. Seit vielen Jahren sind Paula und ich Gebetsdiener und Pioniere auf dem Gebiet der inneren Heilung. (Wir favorisieren die Bezeichnung „Gebetsdiener“ anstelle von „Seelsorger“ oder „Berater“, weil unser Ansatz auf biblischen Prinzipien und Gebet beruht und nicht auf Psychologie. Es gibt sehr wohl einige psychologische Erkenntnisse, die wir uns zunutze machen, aber nur dann, wenn sie mit biblischen Prinzipien übereinstimmen.) Der Herr hat uns die Augen geöffnet und wir haben verstanden, dass ein haushoher Unterschied besteht zwischen konkreten Sünden und den verborgenen sündhaften Gewohnheiten des Fleisches, die diesen Sünden zugrunde liegen.

Bevor wir loslegen, möchten wir jedoch noch klären, wie wir den Begriff „Fleisch“ verwenden. In diesem Kontext umschreibt er unsere sündhaften Impulse und darf deshalb auf keinen Fall mit anderen Bedeutungsmöglichkeiten verwechselt werden, die wir in der Bibel

finden, beispielsweise in 1. Mo. 2,23, wo „Fleisch“ die Heiligkeit des menschlichen Körpers beschreibt: „Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch.“ Das „Fleisch“ in diesem Vers war im Bild Gottes geschaffen worden (vgl. 1. Mo. 1,26) und trägt auch nach dem Sündenfall noch sein Bild: „Denn der Mann ... [ist] Gottes Bild und Abglanz ...“ (1. Kor. 11,7). In ihrem Bestreben, die Sünde zu meistern, haben zu viele Christen diese Bedeutung von „Fleisch“ aus den Augen verloren und ließen so den Eindruck entstehen, der Körper selbst, wie auch unser ganzes Menschsein an sich, sei grundsätzlich schlecht. Doch da sich dieses Buch hauptsächlich mit der Frage beschäftigt, wie wir mit Sünde umgehen, bezeichnen wir – sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt – mit „Fleisch“ die sündhaften Impulse, die wir von Adam geerbt haben.

Sünden erfordern Vergebung. Doch gegen unser *Fleisch*, das Sünden gebiert, kann nur etwas unternommen werden, indem wir selbst am Kreuz sterben. Einzig und allein Jesus erwirkt Vergebung für uns. Was jedoch unseren Tod am Kreuz betrifft, müssen auch wir einen Teil dazu beitragen. Es reicht nicht, um Vergebung zu bitten, ohne gleichzeitig das Fleisch zum Tod ans Kreuz zu rufen. Es reicht auch nicht, täglich am Kreuz dem Ich abzusterben und über sündhaftes Verhalten Buße zu tun, ohne zu wissen, wie wir bis zum Herzen vordringen, um dort, wo diese sündhaften Gewohnheiten und Verhaltensweisen entstehen, Tod und Wiedergeburt zu bewirken. Völlige Umgestaltung unserer Herzen kann erst dann Realität werden, wenn wir die Axt an die Wurzel legen. Wurzeln liegen verborgen unter der Oberfläche. Ich glaube, der größte Mangel der Gemeinde Jesu besteht darin, dass sie nicht weiß, wie man das eigene Herz auf der tief liegenden Verursacherebene umgestaltet und einerseits gegen Sünden vorgeht, andererseits gegen unseren Hang zur Sünde. Ohne auf der tiefen Ebene einzugreifen, dort, wo die Wurzeln stecken, können wahre Heiligung und Umgestaltung im Leib Christi nicht völlig verwirklicht werden.

Wir alle sind wie kleine Kinder, die unbedarft und ahnungslos mit dem Schlüssel zur Tür der Heiligung herumhantieren. „Achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch beunruhige und die vielen durch diese verunreinigt werden“ (Hebr. 12,15). Wir müssen verstehen, dass die umfassende Vision dieser inneren Umgestaltung nur durch kon-

tinuierliches Sterben und Wiedergeburt Realität wird. Gott möchte die Menschen nicht nur zu diesem Leben im Überfluss zurückführen (vgl. Jh. 10,10); er möchte auch Söhne großziehen, die zur Vollkommenheit gelangen.

Der Dienst am inneren Menschen ist nicht nur dazu da, ein paar problembeladene Menschen zu heilen; er ist vielmehr ein lebenswichtiger Schlüssel zur Umgestaltung des Herzens eines jeden normalen Christen! Mit diesem Buch möchte ich Ihnen Hilfestellung geben, damit Sie verstehen, dass Umgestaltung mehr erfordert wird, als einfach nur Christus als Herrn und Heiland anzunehmen. Ich möchte Ihnen Hilfestellung geben zu lernen, wie man durch Gebet und Rat das Kreuz Christi auf sündhafte Strukturen anwendet, die sich im Laufe Ihres Lebens in Ihrem Herzen aufgebaut haben. Denn obwohl jede sündhafte Tat restlos von Ihnen abgewaschen wurde, als Sie Jesus als Ihren Herrn annahmen, war noch nicht jeder Teil Ihres Herzens augenblicklich dazu in der Lage, sich die frohe Botschaft, die in dieser Tatsache steckt, voll und ganz zu eigen zu machen.

„Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei, im Abfall vom lebendigen Gott.“ (Hebr. 3,12)

Wir werden uns eingehend mit einem ausgewogenen biblischen und evangelikalischen Verständnis unseres Fleisches beschäftigen und auch wichtige psychologische Lehren in Betracht ziehen. Die Psychologie – soweit sie den Lehren ihrer Väter folgt – glaubt, dass das Leben unsere Identität prägt und dass wir von dem konditioniert werden, was uns widerfährt. Sie neigt dazu, die Sünde herunterzuspielen und über Konditionierung zu sprechen, um dadurch die Schuld auf ein Minimum zu reduzieren. Im Gegensatz dazu vertritt eine ausgewogene Theologie den Standpunkt, dass viele unserer Verhaltensweisen direkt von unserem Fleisch stammen, ohne direkten ursächlichen Zusammenhang mit Ereignissen in unserem Leben. Als Christen glauben wir, dass das, was in uns ist, weil wir es von Adam geerbt haben, unsere Interpretation von allem, was uns widerfährt, beeinflusst und im hohen Maße dafür verantwortlich ist, welches Register wir bei unserer Reaktion darauf ziehen. Weiterhin tendieren wir wegen dieser von Adam geerbten Sünde oft zu schlechten Entscheidungen, bevor die Ereignisse uns schlecht prägen (mehr darüber später). Es ist also nicht nur so, dass das Leben Einfluss auf uns nimmt; zunächst nehmen wir Einfluss auf das Leben.

Psychologen wollen den Einzelnen so weit wiederherstellen, dass er voll „funktioniert“; Christen wollen Vergebung, Tod und Wiedergeburt. Mit diesem Buch will ich dem Gläubigen, der diese vollständige Umgestaltung an sich selbst erfahren möchte, verstehen helfen, wie Gott eine Seele zur Reife führt. Wir sehen uns das Leben in seiner Gesamtheit an, insbesondere die Umgestaltung des Fleisches. Ich werde Ihnen Schritte aufzeigen, wie man die Tiefen des Herzens mit der Macht des Kreuzes und der Auferstehung erreichen kann, um durch kontinuierlichen Tod und Wiedergeburt eine bleibende Veränderung zu bewirken. Es geht ums Herz

Viele Jahre lang dachte ich über die Frage nach, weshalb die Gemeinde Jesu trotz der Gegenwart des Wortes, des Heiligen Geistes und der Geistesgaben noch immer in ihrer Perversion und Schwachheit verharret. Ich erkannte, dass eines der wichtigsten Elemente, das dem Leben und dem Dienst der Gemeinde fehlte, ein Verständnis der Notwendigkeit und der Prinzipien der inneren Heiligung und Umgestaltung war. Kurz gesagt: Man hat sich nie richtig um das Herz gekümmert. „Sie heilen den Bruch der Tochter meines Volkes oberflächlich und sagen: Friede, Friede! – und da ist doch kein Friede“ (Jer. 6,14; 8,11).

Manche Schriftstellen sprangen mir förmlich ins Auge:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden, *dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden*, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn.“

Lk. 4,18-19

„Und seid nicht *gleichförmig* dieser Welt, sondern werdet *verwandelt* durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Röm. 12,2

„Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist ... Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen ... habt.“

Kol. 3,5,9

„Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut ...“

Kol. 3,12

„Achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch beunruhige und die vielen durch diese verunreinigt werden.“

Hebr. 12,15

„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr reinigt das *Äußere* des Bechers und der Schüssel, *inwendig* aber sind sie voller Raub und Unenthaltbarkeit. Blinder Pharisäer! *Reinige zuerst das Inwendige* des Bechers, damit auch sein Auswendiges rein werde.“

Mt. 23,25-26

„Lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus. Denn es ist in der Schrift enthalten: ‚Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden‘.“

1. Pt. 2,5-6

Ich verstand, dass der Heilige Geist eine Tür zu einem Dienst am ganzen Leib Christi aufstoßen wollte. Es ging nicht darum, dass ein paar Superstars einige problembeladene Leute heilten, sondern um die Heiligung und Reife eines jeden einzelnen Gliedes des gesamten Leibes, die durch Jesus ein für alle Mal und für alle vollbracht wurde. Er wollte nicht nur spezielle Erinnerungen heilen oder spezielle Sünden vergeben. Er beabsichtigte einen Dienst ins Leben zu rufen, wie Johannes der Täufer ihn hatte, um die Axt an jede Wurzel jedes Baumes zu legen (vgl. Lk. 3,9). Er erweckt seinen „Boten“, um die ganze Gemeinde zu reinigen und durch sie die Welt: „Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Söhne Levi reinigen und sie läutern wie Gold und wie Silber, so dass sie Männer werden, die dem Herrn Opfergaben in Gerechtigkeit darbringen“ (Mal. 3,3).

„Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und ans Licht zu bringen, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, verborgen war; damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt *durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan wird ...*“

Eph. 3,8-10

Voller Leidenschaft und übereifrig wollte ich diese Vision für den Leib Christi niederschreiben. Das war im Winter 1968/69 in Wallace, Idaho. Von November bis März lag der Schnee fast zwei Meter hoch! Mein Manuskript hatte ich in unserem Campingwagen vor mir auf dem Tisch ausgebreitet. Als ich von einem Vortrag zurückkam, sah ich, dass die Last des schmelzenden Schnees ein Loch ins Dach des Wagens gedrückt hatte, und zwar nur an einer einzigen Stelle – direkt über meinem Schreibtisch! Alles war nass. Die Seiten klebten zusammen und die Schrift war verlaufen. Hätte der Herr noch besser ausdrücken können: „John, du hast dich verlaufen!“?

Dann kamen die „sieben Jahre, in denen wir Gras aßen“, worüber wir in *Elias Auftrag*, Kapitel vier, berichten. Während dieser Zeit sollte ich eine tiefgreifende Korrektur meiner Denkweise erfahren – so als ob der Erdkreis aufgewiegelt würde (vgl. Apg. 17,6)! Mein damaliges Bild von Umgestaltung könnte in etwa so ausgesehen haben: der Umriss eines Menschen, auf dessen Wunden hier und dort Kreuze gelegt werden konnten, bis der Mensch durch und durch rein und heil war. Ich dachte, wenn der Herr einen Problembereich unseres Lebens nach dem anderen umgestaltet, würden wir immer besser und heiliger werden und schließlich zur Vollkommenheit gelangen, wie es meiner Auffassung nach in Epheser 4,15-16 verheißen war.

Die Macht der Kontrolle brechen

In diesen sieben leidvollen Jahren musste ich jedoch erkennen, dass uns der Heilige Geist *nicht* besser und immer besser machen will! Er möchte uns zu einem vollkommenen Tod führen und uns dadurch neu machen. Ich erkannte auch, dass die Umgestaltung des inneren Menschen nicht ein für alle Mal unser Fleisch voll und ganz reformiert, bis

der Zeitpunkt unseres physischen Todes kommt, sondern vielmehr *die beherrschende Macht des Fleisches über uns bricht* und uns mit der Gerechtigkeit Jesu bekleidet. „Aus *ihm* aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung ...“ (1. Kor. 1,30). Wenn der Heilige Geist im Rahmen des irdischen Teilabschnitts der endgültigen Vervollkommnung des Menschen jeden Bereich des menschlichen Fleisches so umgestalten würde, dass man sich folglich ständig auf diese Dimension seines Wesens verlassen könnte, würde man sich unweigerlich nicht mehr auf Jesus verlassen, sondern auf sein eigenes Fleisch vertrauen. Um der vernichtenden Kraft des Stolzes entkommen zu können, müsste die Vervollkommnung schon allumfassend sein. Man würde Jesus nicht länger für seine fortwährende Errettung dankbar sein. Deshalb heilt der Herr so, dass wir Vertrauen und Ruhe finden können, aber nur auf *seiner* Fähigkeit, uns zu bewahren, und nicht auf die Stärke *unseres eigenen* Charakters oder *unseres* Willens, das Richtige zu tun. Paradoxerweise werden wir geheilt, indem wir lernen, uns nicht im Allergeringsten auf unser eigenes Fleisch zu verlassen, sondern in Gott zu ruhen. Unsere Veränderung ist von Dauer, weil er unveränderlich ist, und nicht, weil irgendetwas vermeintlich Stabiles in uns verändert oder geschaffen wird außer der Fähigkeit, ihm ganz neu zu vertrauen. „Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geist Gottes dienen und uns in Christus Jesus rühmen und *nicht auf Fleisch vertrauen*“ (Phil. 3,3).

Mir wurde klar, dass es so viel Verwirrung gab, weil viele christliche Seelsorger ihre psychologischen Erkenntnisse zwar richtig anwandten, sich aber fälschlicherweise auf die grundlegenden Annahmen der Psychologie gestützt hatten. Ein Psychologe verbessert unser Selbstbild, damit wir *auf uns selbst* vertrauen können. Christus hingegen tötet all unser fleischliches Selbstvertrauen, damit unser Selbstbild nur wie folgt aussieht: „Alles vermag ich *in dem, der mich kräftigt*“ (Phil. 4,13). Ein Selbstbild ist unser eigenes Machwerk, auf das wir uns fälschlicherweise verlassen. Ein Selbstbild bewirkt, dass wir unsere Aufmerksamkeit notwendigerweise nur noch auf uns selbst richten und uns abstrampeln, um diesem Bild entsprechend zu leben und um sicherzugehen, dass andere es auch ja sehen und loben; wir müssen es verteidigen, aufbauen, wiederaufbauen etc. Doch die Identität eines Christen ist ein Geschenk, etwas, was Gott in uns schafft und was nicht gesehen, belohnt oder verteidigt werden muss.

Wahre Heilung besteht also nicht darin, etwas Kaputtes so weit wieder auf Vordermann zu bringen, dass es funktioniert, sondern vielmehr darin, uns von der Macht dieses Kaputten zu befreien, damit es uns nicht länger knechten kann, und darin, in uns das Vertrauen zu schulen, dass *Gottes* Gerechtigkeit durch und in genau dieser Sache erstrahlen wird. Wer im Rahmen seines Heilungsdienstes nur das positive Selbstbild seines Schützlings wiederherstellt, bringt ihn eigentlich dazu, diesem „reparierten“ Bereich des Fleisches zu vertrauen, wobei nur seine alten, fleischlichen Verhaltensweisen umstrukturiert werden – ein Unterfangen, das früher oder später unweigerlich zum Scheitern verurteilt ist. Der Herr hingegen heilt, indem er das defekte Teil dort belässt, wo es gerade ist, und durch sein Wesen überwindet. Wir als Christen können immer nur einzig und allein auf seine Gerechtigkeit vertrauen, die in uns ist, die für uns da ist – immer!

So wird die Welt auf den Kopf gestellt! Die Welt repariert das, was kaputt ist, und stellt persönlichen Stolz und Selbstvertrauen wieder her. Der Herr sagt: „Wir werden das Ganze reparieren, indem wir gar nichts ausbessern! Wir werden dieses kaputte Ding dazu verwenden, Gott die Ehre zu geben; und aus diesem Bewusstsein der Sünde heraus werden wir jeden Tag neu das Vertrauen schaffen, dass der Heilige Geist Gottes die Schönheit des Wesens Christi durch uns – für jedermann sichtbar – demonstriert.“ Wir müssen nicht sagen: „Lasst uns ja darauf achten, dass Gott auch die Ehre bekommt.“ Sobald wir voll und ganz verstehen, wie tot wir in der Sünde sind, bekommt er alle Ehre! *Wir* vollbringen nichts Gutes. *Er* vollbringt alles. In diesem Sinne gibt es für die Seele eigentlich keine „Heilung“, sondern nur Tod und Wiedergeburt. Das Alte Testament spricht davon, die Seele zu erquickern oder wiederherzustellen (Ps. 23,3; 19,7 etc.), doch wir Christen müssen dies immer und immer wieder auf den Tod und die Wiedergeburt in der Gerechtigkeit Jesu deuten:

„So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit seiner Auferstehung sein, da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht

mehr dienen. Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden ...“

Röm. 6,4-8

Genau an diesem theologischen Wendepunkt haben viele professionelle Berater das Schiff ihrer Schützlinge auf ein Riff laufen lassen. Wer daran arbeitet, das positive Selbstbild eines anderen wiederherzustellen (mit Ausnahme von Christus in uns), arbeitet gegen das Kreuz.

„So viele im Fleisch gut angesehen sein wollen, die nötigen euch, beschnitten zu werden, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden ... Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“

Gal. 6,12-14

Wir empfehlen dem Leser, in dieser Schriftstelle „nötigen euch, beschnitten zu werden“ mit „nötigen euch, euer positives Selbstbild zu finden und dafür zu leben“ zu ersetzen und dann die Passage noch einmal zu lesen.

All das könnte sich fast schon so anhören, als ob wir weder in der Welt noch in Christus versuchen sollten, einen guten Charakter aufzubauen. „Es ist sowieso alles zum Scheitern verurteilt, also was soll's?“ Auch wenn Gott das zerstören wird, was wir außerhalb seines Willens gebaut haben, entmutigt er doch niemals unsere Versuche, an unserem Charakter zu arbeiten. „... zuerst Gras, dann eine Ähre, dann vollen Weizen in der Ähre“ (Mk. 4,28). Gott weiß, dass wir umso schneller erkennen werden, dass wir einen Heiland brauchen, je früher und intensiver wir uns ins Zeug legen. Er weiß, dass, wenn alles, was *wir* gebaut haben, zu einer einzigen großen Abscheulichkeit herangereift ist, unser Werk und wir dem Tode verfallen sein werden, und dass alles, was aus Holz, Heu oder Stroh war, im Feuer verbrennen wird; doch in diesem Prozess ist jene Spur von Weisheit enthalten, die es ihm ermöglicht, uns mit Gold, Silber und kostbaren Steinen wiederaufzubauen (1. Kor. 3,11-15). Gott liebt ein stabiles Haus, das fest in der Seele gebaut ist. Auch wenn er Versagen in Herrlichkeit umwandeln kann und will, ist es ihm noch viel lieber, einen wunderbar geformten Charakter in den Tod und

in die Wiedergeburt zu geben; dann wird sich daran nämlich nicht nur die Herrlichkeit der Weisheit zeigen, sondern auch die Schönheit aller Zeiten, die in seinem Erbe steckt.

Heiligung

Gleichgültig, ob unser Charakter gut oder schlecht ist – er muss in Christus sterben und umgestaltet werden. Heiligung bedeutet nicht, wie ich früher immer dachte, allmählich jeden Makel unserer verwerflichen Gewohnheiten auszumerzen, bis unser ganzes Wesen in wundervollem Glanz erstrahlt. Wir dürfen nicht meinen, wir selbst seien in der Lage, Vollkommenheit zu erlangen; vielmehr dürfen wir nie vergessen, dass wir „... diesen Schatz in irdenen Gefäßen“ (2. Kor. 4,7) haben und darüber in Jesus zur Ruhe gekommen sind.

Gegen Ende seines Dienstes wurden Kranke gesund, als man Tücher auf sie legte, die Paulus getragen hatte (Apg. 19,12). Paulus schrieb: „Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten, *von welchen ich der erste bin*“ (1. Tim. 1,15). Es war nicht so, dass Paulus ein Sünder gewesen, nun aber ein makelloser Heiliger war. Stattdessen wurde er sich, je mehr er an Reife zunahm, der noch vorhandenen Sünde immer mehr bewusst, bis er sich selbst als den ersten der Sünder sah! Im Grunde sagte er: „Ich bin noch nicht am Ziel. Ich glaube immer noch, dass ich besser bin als manch anderer!“ Von der Erkenntnis, gesündigt zu haben und damit des Todes wert zu sein, ging er weiter zu der Erkenntnis, dass sein Tod aufgrund seiner Sünden schon real war: „Auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, hat Gott mit dem Christus lebendig gemacht ... durch Gnade seid ihr errettet!“ (Eph. 2,5). Paulus erkannte, dass Christus nicht nur für die Vielzahl von verschiedenen Sünden, sondern für *die Sünde* schlechthin gestorben ist. Wir sind nicht nur Sünder; jeder Teil unseres Wesens ist mit Sünde durchdrungen und infiziert! Wie Pogo es so treffend formulierte: „Wir sind dem Feind begegnet – wir sind es selbst!“ „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, *nichts Gutes* wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht“ (Röm. 7,18). „Den, der die Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2. Kor. 5,21). Wenn wir in diesem Maße unser durch und durch sündiges Wesen erkennen, hat

dies zur Folge, dass das Wesen Jesu durch all unsere Zerbrochenheit in Herrlichkeit offenbar wird.

Jesus wurde nicht nur zum vollkommenen Opfer für unsere Sünden. Er wurde in jeder Hinsicht wie wir (Hebr. 2,14-16). Seit Adam und Eva fielen, ist Sünde unser übermächtiger Hang und Drang. Das ist es, was Jesus wurde, und das ist es, wofür er starb. Er starb nicht nur einen körperlichen Tod am Kreuz. Weil er in allem, was er war, unsere Sünde geworden war, starb er auch in allem, was er war – Herz, Verstand, Seele und Leib. Aus diesem vollkommenen Tod heraus erweckt uns Jesus zu neuen Geschöpfen in ihm. Und wir *sind* wirklich eine neue Schöpfung. „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Kor. 5,17).

Doch eine Gefahr bleibt: Wir könnten vergessen, dass unter dem strahlenden neuen Kleid, das uns Jesus geschenkt hat, der Rost unseres eigenen Verfalls nur darauf wartet, genau dann wieder durchzubrechen, wenn wir uns von Jesus abwenden.

Schließlich möchten wir das Gefühl haben, eigentlich doch ganz gute Menschen zu sein. Ja, es stimmt, wir haben einige schlimme Sachen getan. Doch Jesus hat dafür bezahlt und jetzt können wir endlich die „Guten“ sein, als die Gott uns schuf. Nein, so nicht, liebe Leute! Man kann das Äußere nicht abschälen und dann zu einem guten Kern vordringen. Das Ganze ist infiziert, und jetzt geht es darum, „es abzulegen und Jesus anzuziehen“ (Kol. 3). Wir nehmen die neue Natur an, indem wir sie tragen.

Was der Gemeinde fehlt, ist das tägliche Sterben und Wiedergeboren-Werden in Christus. Wir singen so toll davon, dass Tod und Wiedergeburt vollendet seien, obwohl sie doch erst begonnen haben! Genau der Heilige Gottes, der schrieb, dass unser Heil ein Geschenk sei und nicht aus Werken (Eph. 2,8-9), schrieb auch: „*Bewirkt* euer Heil mit Furcht und Zittern!“ (Phil. 2,12). Das Blut Jesu wäscht uns von unseren Sünden rein; das Kreuz erlöst, rechtfertigt und sühnt; die Auferstehung Jesu stellt wieder her und schenkt neues Leben. Doch nur indem wir selbst Tag für Tag *unser Kreuz auf uns nehmen*, wird diese notwendige Tötung des alten Menschen fortgesetzt. Erst wenn wir in der Fülle des täglichen, fortwährenden Prozesses der Heiligung leben, kommt der reife Mensch des Glaubens zum Vorschein, sei es als Einzelperson oder als kollektiver

Leib Christi (Eph. 4,16). Jeder von uns versucht, von Geburt an ein Ich zu bauen, das er akzeptieren kann. Dieser Weg ist beschwerlich, ob wir nun sanftmütig und gut wie Gott oder mächtig oder böse werden wollen. Wir versuchen, eine Charakterstruktur zu bauen, die so funktioniert, wie wir es wollen. Ohne sich darüber im Klaren zu sein, versuchen viel zu viele Christen noch immer, Gott dazu zu *gebrauchen*, sich dieses gute Ich aufzubauen. All ihre Gebete und Werke arbeiten auf dieses Ziel hin. Doch das ist nicht, was Gott beabsichtigt. Er möchte nicht, dass wir uns ein erfolgreiches Ich aufbauen. Dieses Streben, etwas zu schaffen, was wir akzeptieren und in dem wir uns ausruhen können, ist genau das, was am Kreuz sterben sollte. Wenn wir weiterhin versuchen, an uns selbst zu bauen, ist dies im Grunde darauf zurückzuführen, dass wir nicht akzeptieren wollen, was wir sind – als wäre es möglich, dass wir Frieden mit uns selbst finden und unser Bemühen um Vernichtung der versteckten fauligen Wurzel in unserem Innersten vernachlässigen könnten, wenn wir es nur fertigbrächten, etwas genügend Starkes und Schönes aufzubauen. Doch die einfache Frohe Botschaft besagt, dass dieses Bemühen schon zu Ende ist. Der Herr hat uns schon angenommen, wo wir stehen und wie wir sind. Seine Liebe ist bedingungslos. *Er* wird uns bauen.

Der Herr möchte, dass wir uns selbst so annehmen, wie wir sind, verdorben und unverändert, und ihn mit Hilfe des Heiligen Geistes seiner Güte und Gerechtigkeit in uns Ausdruck verleihen lassen. „Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, *lasst euch* auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus“ (1. Pt. 2,4-5). Beachten Sie die Passivform: „Lasst euch aufbauen“ und nicht: „Baut euch selbst auf“. Wir sind berufen zu sterben, nicht zu bauen.

„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Röm. 12,1-2

„Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach.“

Lk. 9,23

„Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Gal. 2,20

„Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“

Gal. 5,24

Es ist tragisch, dass allzu viele Christen immer noch versuchen zu bauen, anstatt in Christus zu ruhen. Heiligung ist der Prozess, durch den wir in ihm zur Ruhe kommen. Heiligung bedeutet, täglich zu sterben und täglich wiedergeboren zu werden. Heiligung ist der Teil des Reifeprozesses der Söhne Gottes, der durch den Heiligen Geist einzig und allein dadurch zustande kommt, dass jeder einzelne das Kreuz Christi auf sich nimmt! Am Ende der Heiligung steht nicht nur ein neuer, sondern auch ein reiner Mensch. „In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet“ (2. Tim. 2,20-21).

Vor dem Sündenfall waren Heiligung und Reife ein und dasselbe – beständiges, geradliniges Wachstum in Demut, hinein in die heilige Weisheit Gottes, so wie auch Jesus „... zunahm an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und den Menschen“ (Lk. 2,52) – aber ohne Sünde. Der Sündenfall, der sich von Generation zu Generation überträgt (5. Mo. 5,9), erfordert Tod und Wiedergeburt.

Zu jeder Zeit bestand Gottes Wirken darin, seine Söhne großzuziehen. Weil die Sünde ist, was sie ist, war Gott seit Adam und Eva immer darauf aus gewesen, Herzen zu verändern. Heilung am inneren Menschen ist keine neue Errungenschaft; wir haben ihr nur einen neuen Namen ge-

geben. Neu ist jedoch, dass Gott heute den gesamten Leib Christi zum Dienst und zur Reife beruft. Reife kommt aus dem Wort Gottes und aus der Heiligung. Heiligung geschieht, wenn Christen lernen, einander die Wahrheit in Liebe zu sagen (Eph. 4,15).

Umgestaltung

Umgestaltung ist das Wechselspiel von Tod und Wiedergeburt, wodurch unsere Schwächen zu Stärken werden. Heiligung überwindet die Macht der Sünde, die schon aus unserem Register gestrichen worden ist; Umgestaltung verwandelt den Schlamassel in Herrlichkeit. Wie für die innere Heilung gilt auch für die Umgestaltung des inneren Menschen, dass sie nicht Aufgabe einiger weniger Superstars ist. Sie ist vielmehr das Werk des gesamten Leibes Christi, der in Geburtswehen liegt, damit der Leib ständig neu Leben finden kann: „Meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat“ (Gal. 4,19). Umgestaltung ist das Werk des ganzen Leibes Christi, das uns alle darauf vorbereitet, eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut zu werden.

Umgestaltung geschieht durch Zerbruch: „Nahe ist der Herr denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er“ (Ps. 34,18). Solange wir immer noch unserer eigenen Gerechtigkeit vertrauen, hat seine Gnade wenig Raum, um seiner Gerechtigkeit Ausdruck zu verleihen. Doch wenn wir uns des alarmierenden Zustands unserer Sündhaftigkeit und unseres Zerbruchs bewusst sind, hat sein Leben die allergrößten Freiheiten, um in uns Auferstehungsleben zu sein. So kommt wahrhaftig unsere „Kraft ... in Schwachheit zur Vollendung“ (2. Kor. 12,9).

Die Frohe Botschaft des Evangeliums ist nicht nur eine Begnadigung, die das Register unserer Sünden so lässt, wie es ist, und aus der man auch nichts über eine Veränderung im sündigen Menschen schließen könnte. (Im juristischen Sprachgebrauch bedeutet *Begnadigung* nur, dass der Sünder nicht mehr bestraft werden wird; *Vergebung* jedoch löscht das gesamte Sündenregister.) Die Frohe Botschaft ist Rechtfertigung (das heißt, dass in Christus unser Schuldschein beglichen worden ist und es keine offenen Forderungen mehr gegen uns gibt). Die Frohe Botschaft ist auch – wenngleich nicht ausschließlich – Erlösung, das heißt, dass

wir in Christus Jesus aus der Hand des Todes losgekauft worden sind. Die Frohe Botschaft ist eine herrliche Erfüllung! Wir kommen nicht nur, ohne dafür zu zahlen, aus dem Gefängnis frei, sondern gehen auch noch über Los und ziehen 2000 Euro ein, all unsere Hypotheken sind bezahlt und für unsere Häuser und Hotels kassieren wir wieder Miete!

Es ist nicht so, als hätten wir auf einer Skala von 0 bis 10 bei 0 begonnen, wären bei 2 angekommen, dort gefallen und daraufhin durch Gnade wieder zu 2 zurückgekommen, wo wir von Neuem beginnen können. Es ist vielmehr so, als wären wir bei 2 gefallen und dann wie der verlorene Sohn bei seiner Rückkehr bis auf 7 oder noch weiter vorgerückt und hätten zudem den Ring und das Kleid der Autorität anziehen dürfen; durch das, was wir durchgemacht haben, sind wir weiser und reicher geworden, als wenn wir nie gefallen wären – das Herz des verlorenen Sohnes kannte die Liebe des Vaters auch besser als das seines älteren Bruders (Lk. 15,11-32).

Es geht nicht nur darum, dass wir Trost für die öden, kargen Orte in uns bekommen. Vielmehr wird jede Wüste in unserem persönlichen Leben ein Teil des Lebensbaums, von dem wir in Offenbarung 22,2 lesen und der „zur Heilung der Nationen“ ist. Unsere Wüsten werden in blühende Gärten verwandelt, mit deren Früchten wir andere speisen können. So sieht die Freude des Evangeliums aus, und das müssen wir unter Umgestaltung verstehen – nicht bloß Umkehr, sondern die Fülle des Sieges zum Dienst am Nächsten.

Die Gnade sagt nie, wir sollen loslaufen und sündigen, um dadurch weiser zu werden. So schrecklich und beklagenswert die Sünde auch ist, so weist sie durch die Torheit des Evangeliums doch auch den Aspekt auf, dass durch die Gnade Gottes jede noch so bittere Erniedrigung in eine strahlende Herrlichkeit verwandelt wird! Manche haben in ihrer Naivität etwas gesagt, das sich nicht in Gottes Wort finden lässt: „Wenn du nicht vergessen hast, hast du auch nicht vergeben“ und: „Du solltest vergessen, dass du je gesündigt hast.“ Wir sollen jedoch, ganz im Gegenteil, unsere Sünden nicht vergessen, sondern dankbar und freudig an sie zurückdenken. Gott „vergisst“ unsere Sünde, doch das heißt nicht, dass er Anzeichen von Gedächtnisschwund hätte. Er „vergisst“ sie vielmehr in dem Sinne, dass er sie uns nicht länger anrechnet. Unser „Vergessen“ sollte so ähnlich aussehen. Da wir gefallen sind, bedeutet „der Sünde gedenken“, dass wir es nicht rechtfertigen können, einander die Schuld

zuzuschieben, und dass wir durch unseren fehlerhaften Charakter und unsere falschen Taten darauf vorbereitet worden sind, anderen zu helfen, damit sie nicht in dieselben Fallen tapen.

Umgestaltet werden, um zu dienen

Hierin liegt nun die besondere Bedeutung des Wortes „Umgestaltung“. Wenn es sich nur um Tod und Wiedergeburt allein handeln würde, könnte man meinen, dass alles Alte schlecht gewesen und besser nie geschehen wäre und dass die neue Schöpfung in keinerlei Beziehung dazu stünde. Doch besonders folgende Passage beschreibt das Wesen der Umgestaltung: „... denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht worden ist, kann er denen helfen, die versucht werden“ (Hebr. 2,18). Aufgrund dessen, wo und wer wir einst waren, können wir nun anderen dienen. Die neue Schöpfung in Christus weiß die Lektionen zu schätzen, die wir durch unser Ringen mit dem alten Menschen gelernt haben. Wenn sie es nicht zu schätzen weiß, wer sie nun in Christus geworden ist, und stattdessen immer noch in Scham erschauert, ist die Umgestaltung noch nicht vollständig, denn aus den Fehlern und Fehlgriffen der Vergangenheit bildet sich das Gold der Weisheit, „... am Schachteingang zur Erde geläutert, siebenmal gereinigt“ (Ps. 12,7).

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Drangsal, damit wir die trösten können, die in allerlei Drangsal sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser Trost überreich. Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es zu eurem Trost und Heil; sei es, dass wir getröstet werden, so ist es zu eurem Trost, der wirksam wird im geduldigen Ertragen derselben Leiden, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung für euch steht fest, da wir wissen, dass, wie ihr der Leiden teilhaftig seid, so auch des Trostes.“

2. Kor. 1,3-7

Die Perle ist ein Symbol für die Weisheit, weil die Weisheit genauso entsteht wie eine Perle: Ein Sandkorn – ein Fremdkörper – dringt in die Auster ein und zwingt sie, eine Lage Perlmutter nach der anderen um den

Eindringling abzulagern. Genauso wird auch der Fremdkörper Sünde, der gekreuzigt und mit dem Blut und der Gerechtigkeit Jesu bedeckt worden ist, unserem Herzen eine Weisheit verleihen, die kostbarer ist als Edelsteine (Jer. 31,33; Spr. 3,15; 8,11).

Eine „Heilung der Erinnerungen“, wie manche sie lehren, scheint zu besagen, man solle das Vergangene auslöschen. Doch weder wahre Heilung noch Umgestaltung löschen das Vergangene aus. Das würde ja bedeuten, es ungültig zu machen, anstatt froh darüber zu sein. Die Umgestaltung sagt: „Wir haben gelebt und gesündigt und sind erlöst worden, damit aus der Asche dessen, was wir waren und getan haben, der Dienst, der wir selbst sind, entstehen konnte.“ Aus diesem Grund verwenden wir den Begriff „Heilung der Erinnerungen“ nicht.

Umgestaltung impliziert, dass nichts in unserem Leben umsonst ist. Die vorausschauende Gnade Gottes ist so allumfassend, dass wir bei keinem Ereignis in unserem Leben nachträglich besser dastehen würden, wenn es nicht geschehen wäre. Die Umgestaltung bestätigt also, dass Satan in keinem Bereich einen Sieg über die Gläubigen errungen hat; denn vom Grundplan der Schöpfung an, ja selbst, als Gott es so wollte, dass das Kreuz der Niedrigkeit zum größten Sieg aller Zeiten werde, hat der Herr *jeden* Aspekt unseres Lebens, das (scheinbar) eine einzige Niederlage war, in Herrlichkeit verwandelt!

Wie C. S. Lewis es in seinem Buch *Die große Scheidung* darstellt, feiert die Umgestaltung die Tatsache, dass das Reptil, das uns im Genick saß, sich in den herrlichen Hengst verwandelt, auf dessen Rücken wir im Kampf um andere Menschen in den Sieg reiten werden. Umgestaltete Alkoholiker können Alkoholikern am besten dienen. Wer früher unter Depressionen litt, weiß aus eigenen Wüstenerfahrungen am besten, wie man dem Niedergeschlagenen die einzige Sorte Manna zu essen gibt, die er annehmen kann. Wer andere verurteilt hat, erweist in aller Sanftmut seinem Nächsten Gnade. Steinerner Herzen werden zu weichen, fleischernen Herzen, die andere verhärtete Seelen erweichen können (Hes. 36,26).

Umgestaltung ist somit nicht gleichbedeutend mit Heilung (es sei denn, wir verstehen unter „Heilung“ das, was eigentlich Umgestaltung ist). Das Wort *Heilung* scheint anzudeuten, dass etwas, was früher funktionierte, kaputtging, so dass wir es nun reparieren müssen. In unseren

fleischlichen Gedankengängen, die die Welt um uns herum geprägt hat, kann Heilung auch bedeuten, dass etwas, was früher gut war, wieder funktionstüchtig gemacht wird, wie z. B. ein gutes Auto, das irgendwelche versteckten Mängel hat und nicht mehr fährt, bis ein Mechaniker die Ursache herausfindet und das Auto repariert. Das ist großartig. Etwas Gutes muss man auch wieder reparieren. Aber diesen Vergleich kann man nicht auf die menschliche Seele übertragen. Auf den Leib ja. Unser Leib ist gut und rein, gewaschen im Blut Jesu (Apg. 10,15) und muss oft „repariert“ werden. Doch keine Struktur unseres Fleisches darf zusammengeklüfft werden; jeder Teil muss getötet und wiedergeboren werden. Die Seele des Menschen soll nicht in diesem Sinne „repariert“ werden. „Niemand aber setzt einen Flecken von neuem Tuch auf ein altes Kleid; denn das Eingesetzte reißt von dem Kleid ab, und der Riss wird ärger. Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben; sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, und beide bleiben zusammen erhalten“ (Mt. 9,16-17). Unser inneres Wesen ist nicht moralisch und gut, so dass es wiederhergestellt werden müsste. „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht“ (Röm. 7,18).

Wir starben und sind von unserem Stand her in jedem Bereich vollkommen gemacht worden, als wir Jesus als Heiland und Herrn in unser Herz aufnahmen. „Denn mit *einem* Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (Hebr. 10,14). Abraham wurde das Land Kanaan gegeben, als er es zum ersten Mal betrat (1. Mo. 15,7-21), doch die Israeliten mussten Jahrhunderte lang leiden, in Gefängnissen sitzen, einen Exodus durchstehen, Prüfungen bestehen, durch die Wüste gehen und Feinde besiegen, bis sie das tatsächlich besaßen, was ihnen vom Besitzrecht her schon gehört hatte. Genauso wurde auch unserem ganzen Menschen im Augenblick unserer Bekehrung der Todesstoß versetzt. Dieses tief in uns vorhandene Heil muss voll und ganz in unserem Leben sichtbar werden (Phil. 2,12). Doch unser ganzes Ich ist nicht immer bereit, zu sterben und wiedergeboren zu werden, oder sich dieser Notwendigkeit bewusst! Wenn wir es mit dem gesunden Menschenverstand betrachten, müssen wir erkennen, dass wir es hier auf Erden schlichtweg nicht aushalten würden, in einem einzigen Moment völlig umgestaltet zu werden. Der Herr möchte sein Gesetz in unseren Sinn *legen* und in

unser Herz *schreiben* (Jer. 31,33; Hebr. 8,10). Dieses *Schreiben* dauert eine schmerzhaft Weile (1. Pt. 5,6-10). Es ist ein langsamer Prozess. Das ist ein Grund, warum der Dienst von Kleingruppen, Hauskreisen oder Zellgruppen in der Gemeinde und für die Gemeinde so wichtig ist. So wie wir im natürlichen Bereich nicht selbst – ohne Väter und Mütter – geboren und groß geworden sind, werden wir auch im geistlichen Bereich nicht ohne den Dienst des Leibes Christi sterben und wiedergeboren werden. Auch wenn der Leib sich irren kann, wird Christus genau diese Irrtümer dazu gebrauchen, uns auf Herzesebene Dinge beizubringen, und darin wird er sicherlich nicht versagen.

Dieses Buch soll die Gemeinde über ihren Dienst unterrichten. Gott hat uns in die Gemeinde hineingestellt, damit er durch die Gemeinde unser Fleisch umgestalte:

„... zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Maß der vollen Reife Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung dienende Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstauferbauung in Liebe.“

Eph. 4, 12-16

KAPITEL 2

WENN WIR GOTT MIT UNGLÄUBIGEM HERZEN SEHEN

„Sehet zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei im Abfall vom lebendigen Gott.“

Hebr. 3,12

Das Problem mit dem Glauben an Gott bestand nie ausschließlich darin, den bewussten Teil des Menschen, d. h. seinen Verstand, überzeugen zu wollen. Wenn dem so wäre, bräuchte Gott nur rhetorisch perfekte Disputanten oder wahre Meister der Apologetik ins Rennen zu schicken anstatt Pastoren und Gemeinden, die mit der Vermittlung einer anderen Form von „Nahrung“ befasst sind. „Denn mit dem *Herzen* wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil“ (Röm. 10,10). Mir scheint, wir haben in Gedanken diese Passage allzu oft falsch übersetzt: „Denn mit dem *Verstand* wird geglaubt ... und mit dem Mund wird bekannt ...“. Man kann sehr leicht ein tiefes Überführtsein im Herzen mit bloßer intellektueller Zustimmung verwechseln und glauben, dass Zweites schon zum Heil ausreiche. Ich möchte damit freilich nicht sagen, dass das Bekehrungserlebnis eines Einzelnen dadurch keine Gültigkeit hätte, sondern nur, dass der Prozess damit noch nicht zu Ende ist. Wir lassen uns zu leicht davon überzeugen, dass schon alles komplett sei.

Das ungläubige Herz eines Gläubigen

Wenn der Glaube im Herzen gleichsam seine Schleusen der Erkenntnis für den Verstand und seine Schleusen der Überführung für den Geist öffnet und wir in einem Bekehrungsgebet Jesus einladen, dann *sind* wir erlöst. Dies ist eine Tatsache, die bis in alle Ewigkeit unabänderlich gilt. In diesem Moment *sind* wir gerechtfertigt und dieser Akt muss weder von uns selbst noch vom Herrn jemals wiederholt werden. Durch das Blut des Lammes wurden unsere Sünden abgewaschen. Unser letztendliches Ziel ist nicht mehr die Hölle, sondern der Himmel. Wir sind ein für alle Mal, voll und ganz „gerettet“.

Doch zum „Gerettetsein“ gehört noch mehr als dieses Bekehrungserlebnis. Christen gebrauchen das Wort „Heil“ oder „Errettung“ zu unbedacht. Das Wort „Heil“ umfasst weit mehr als Rechtfertigung, Erlösung, Wiedergeburt, „in den Himmel kommen“ oder dergleichen mehr. Durch Erlösung und Rechtfertigung haben wir Zutritt bekommen zum allmählichen Hineinwachsen in das Heil (1. Pt. 2). Dasselbe gilt für die Wiedergeburt. „In den Himmel kommen“ ist das Endresultat. Alles, was zwischendrin geschieht, nämlich die in einem Prozess verlaufende Heiligung und Umgestaltung, ist der Hauptteil des Heils, das rein linguistisch von „ganz werden“, „(ge)heil(t) werden“ abzuleiten ist.

Wenn wir jemanden fragen: „Bruder, bist du gerettet?“, dann meinen wir damit eigentlich „erlöst“, „gerechtfertigt“, „wiedergeboren“ und: „Wirst du in den Himmel kommen?“ Alles gut und recht. Vielleicht sind das auch die besten Ausdrücke dafür. Doch die Frage kann sehr leicht Verwirrung stiften. Wenn wir meinen: „Hat der Herr dich ergriffen, den Preis für dich bezahlt und dich auf den Weg Richtung Himmel geschickt?“, dann sollte jeder wiedergeborene Christ mit einem uneingeschränkten „Ja, ich bin gerettet und komme in den Himmel“ antworten. Doch wenn man den Prozess des Gerettetwerdens, der im Laufe dieses Lebens abläuft, meint, sollte niemand sagen, es sei schon alles erledigt. Jeder sollte antworten: „Ich bin gerettet und werde Tag für Tag gerettet“, denn „... mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (Hebr. 10,14).

Diese Frage wird noch komplexer, wenn wir auch noch folgende Tatsache betrachten: Obwohl sich jeder Gläubige in einem Prozess befindet, weiß er doch (wie wir früher schon erwähnten) im Glauben, dass er von